Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 35 (1925)

Nachruf: Prof. Dr. Carl Schmidt

Autor: Suter, R.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

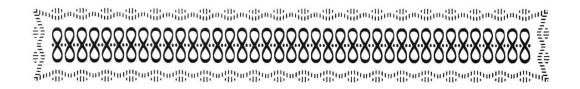
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

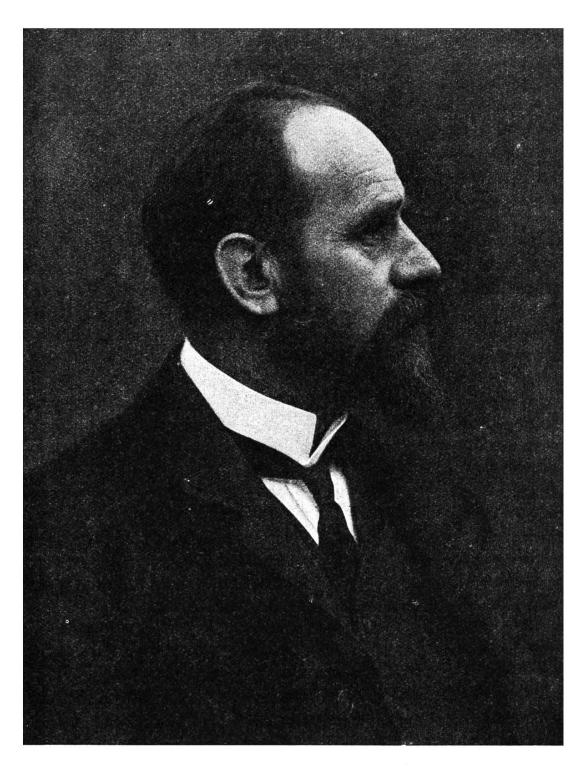
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## † Prof. Dr. Carl Schmidt.

Um 23. Juni 1923 — an seinem 61. Seburtstage — wurde in Basel ein Mann zur letzten Ruhe getragen, der durch seine wissenschaftliche wie praktische Tätigkeit weithin be= kannt war, und dessen eigenartige, geniale Persönlichkeit auf Rongressen und Forschungsreisen bei den Fachgenossen naher und ferner Länder wohlverdiente Beachtung fand: Dr. Carl Schmidt, Professor der Geologie an der Univer= sität Vasel. Er war Vürger von Brugg, verlebte hier seine Jugendjahre, und da der Verstorbene zeitlebens einem kleinen Rreis von Brugger Jugendgenossen in dauernder Freundschaft verbunden blieb, so rechtfertigt es sich, auch an dieser Stelle in einigen Worten seiner zu gedenken. — C. Schmidt, dessen Vater — ein 48er Flüchtling — sich als Apotheker in Brugg niedergelassen hatte Upotheke, später Haus im Weingärtli), besuchte die hiesige Bezirksschule und hernach die Symnasialabteilung der Rantonsschule in Aarau. Professor Mühlbergs vorbild= licher Naturgeschichtsunterricht wirkte bestimmend auf die Berufswahl ein; schon als Kantonsschüler hat sich C. Schmidt geologischen Studien im Fricktaler Jura gewidmet. Nach Hochschulstudien in Genf, Strafburg, Greifswald und Freiburg i. Br. wurde er, noch nicht dreißigjährig, zum Professor für Mineralogie und Geologie an der Vasler Universität ernannt.

Es kann an dieser Stelle unmöglich näher auf die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten eingegangen werden, die Prof. Schmidt ausgeführt hat, eine treffliche kurze Uebersicht über sein Lebenswerk findet sich u. a. in den



Prof. C. Lehmidz

"Mitteil. der Aarg. Naturforsch. Ses.", Heft XVI, 1923, von Dr. Max Mühlberg\*).

In dem Make, wie in den letzten 5 Jahrzehnten die Renntnis vom Bau der Erdrinde stetig zunahm, sich ver= tiefte und neue Brücken schlug zu weitabliegenden Sebieten, in dem Maße wurde auch eine vielfache Arbeitsteilung in geologischen Wissenschaft zur Notwendigkeit; Schmidt hat diese Entwicklung miterlebt und mitverwertet. Es war jedoch seinem lebhaften, stets mit einer Fülle von neuen Plänen wohlversehenen und mehr aufs große Sanze gerichteten Seiste nicht beschieden, im kleinsten Punkte die größte Rraft zu sammeln; mußte er doch lange Jahre hin= durch als einziger Dozent seines Faches in den in steter Entfaltung begriffenen, heute an großen Universitäten ihre eigenen Lehrstühle besitzenden Unterabteilungen der Geologie Unterricht erteilen und somit in Mineralogie und Se= steinskunde, wie in allgemeiner Seologie und Paläontologie gleichermaßen sich auskennen. Unter seiner unermüdlichen Leitung entwickelte sich das Vasler Seol. Institut aus kleinsten Unfängen beraus zu einer weithin bekannten Lehr= und Arbeitsstätte, wo gar oft in= und ausländische Geologen sich Rat holten und die reichhaltigen Sammlungen, vor allem aber die an Umfang und Inhalt einzig dastehende Fachbibliothek benutzen konnten. Ich kann es mir hier nicht versagen, einem Nachruf (von Prof. Leo Wehrli in Zürich) die folgenden trefflich charakterisierenden Worte zu ent= nehmen: "— — Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein, kaum eine kurze Pause zum Essen in einem nahen Restaurant sich gönnend — dem er gleichwohl kein Verächter war — steckte Schmidt im Institut, bald am Schreibtisch, bald am Telephon, dann wieder an schweren Vergleichsstücken herumhämmernd, oder es wurden Se= steinsdünnschliffe untersucht, Rarten, Minenpläne angelegt. Dann erschien er plötslich in der Vibliothek, schlug mit

<sup>\*)</sup> Von andern Nefrologen seien erwähnt:

Von Prof. Dr. A. Buxdorf in den "Berhandlungen der Schweiz. Naturfr. Ges., 1923, II. Teil";

von Prof. Dr. H. Preiswerk in den "Verhandlungen der Naturfr. Ges. in Basel, Band XXXV, II. Teil.

kundigem Griff ein gesuchtes Zitat auf, und wenn's stimmte, was er sich kraft seines unbeimlichen Sedächtnisses längst im Ropf zurechtgelegt hatte, so befahl sein lustiges, aber unausweichliches Rommando einen Rollegen oder Us= beran, der in wenigen Minuten für ein paar Wochen Urbeit gefaßt bekam. So ging's zu, wenn er da war. Aber viele Zeit verbrachte er auf weiten geologischen Untersuchungsreisen, zu denen er sich oft von einer Stunde auf die andere entschloß. Ein paar Telegramme wurden diktiert, der dehnbare Tuchkoffer geschnürt, ein schwerer Zweihander-Hammer aufgeschnallt, der braune Lodenmantel zu oberst beim Rragen mit der vollgepfropften Aktenmappe unter den Arm geklemmt, eine neue Zigarre angebrannt, und fort war er — nach dem Wallis, nach Siebenbürgen, Rleinasien, Sumatra, Vorneo, in die Pyre= näen, oder nach Paris, Berlin, Kopenhagen, an irgend= einen Rongreß; oder er stieg einem Schüler nach, dem er vorbereitende Terrainuntersuchungen aufgetragen."

Und daran anschließend aus dem von einem Sohn Prof. Schmidts verfaßten Aekrolog: "— — Der Vater war für uns Rinder ein Mann, den man selten sah, der oft und plötslich mit unbekanntem Ziel auf unbekannte Dauer verreiste. — Von den Reisen schickte er Postkarten: "So sieht es hier aus, Gruß, Papa", brachte in seinem Roffer irgendeinen fremdländischen Segenstand und viele Steine mit und erzählte gelegentlich ein lustiges Reiseer= lebnis, das er mit dem Wort "faktisch" bekräftigte, wenn wir Rinder ungläubige Gesichter machten." — Seine Reisen führten ihn weit über Land und Meer, — war doch die "halbe Erde sein Feld", sei es als Besucher von Fachkongressen, an die sich jeweilen große Exkursionen anschlossen (Aordamerika, Ural, Raukasus usw.), sei es als gesuchten Sachmann im Dienste großer Sesellschaften zur Erforschung und Begutachtung von Lagerstätten nutbarer Mineralien (Erdöl, Salze, Erze). Infolge dieser weit= verzweigten Tätigkeit im Sebiete der angewandten Seologie erwuchsen ihm dank seiner Rombinationsgabe und der außergewöhnlichen Sedächtniskraft umfassende Renntnisse. die wiederum in zwangloser Weise der Wissenschaft zugute kamen.

C. Schmidt ist kein Lehrer im üblichen Sinne des Wortes gewesen, — wer bei ihm lernen wollte, mußte als Lehrling und Geselle den Meister ins Teld begleiten und die Ergebnisse mit ihm verarbeiten helfen; das Nötige habe man in Lehrbüchern selbst nachzusehen, hieß es etwa. Es galt, die Arbeitsmethoden ohne vieles Fragen sich zu eigen zu machen und die zuweilen derben und spottgetränkten Verweise des Meisters nicht allzu tragisch zu nehmen. Er hatte ein feines Sedächtnis für klare Ausdrucksweise; dies gewahrte man mehr als im Rolleg dann, wenn er unbeholfene Schülerarbeiten zurechtstutzen half, oder in einer Diskussion die langatmigen Ausführungen eines Re= ferenten treffsicher zusammenfaßte, das Wesentliche herausschälte und beleuchtete, oft dadurch neuartige Ausblicke schaffend. — Seiner Vermittlung, vorab aber seiner weit= berühmten Pionierarbeit in der Erdölgeologie haben zahlreiche junge Schweizer ihren Veruf als Petrolgeologen zu verdanken: Es setzte nach 1900 eine Urt moderner Reisläuferei nach den tropischen Oelgegenden ein, und mancher hat dabei nicht nur sein Auskommen gefunden, sondern auch unauslöschliche Sindrücke aus jenen fernen Ländern mit sich genommen. —

Was C. Schmidt für die heim atliche Seologie leistete, kann hier nur angedeutet werden: Als Mitar=beiter von Prof. A. Heim hat er in jungen Jahren die Se=steine der Schweizeralpen nach neuen Methoden zu unter=suchen begonnen und eine neue geologische Rarte der Schweiz in 1:500,000 herstellen helfen. Bei manchen schweiz Tunnelbauten wurde er als Experte zu=gezogen; lange Jahre hindurch nahm die gründliche Un=tersuch ung des Simplonge bietes seine Kraft in Anspruch, und kleinere Sutachten in großer Jahl gingen so nebenher. Mit besonders zäher Ausdauer aber wandte er sich im letzten Jahrzehnt der wichtigen Frage nach dem Vorkommen und der Verwertbarkeit mineralischen Erforschung der schweizerischen Salzlager folgte eine mühe=

volle Sammlung und Nachprüfung all der unzähligen, da und dort verstreuten Ungaben über Rohlen= und Erzvor= kommen; diese "Inventaraufnahme schweizerischer Voden= schätze" war das letzte große Werk C. Schmidts, veröffent= licht in der "Rarte der Fundorte von minera= lischen Nohstoffen in der Schweiz, 1:500,000, Rohlen, Usphalt, Erdöl, Vituminöse, Schiefer, Erdgas, Salze, Erze"; der Begleit= text enthält den Wunsch: "Möge die Erkenntnis der Tat= sachen verhängnisvolle Utopien zurückdrängen, gesunde Initiative aber ins Leben rufen."—

Vor etwa 17 Jahren ließ C. Schmidt ein in klarem, ja begeisterten Tone geschriebenes Vuch erscheinen (Vild und Vau der Schweizeralpen), "damit auch Nichtgeologen und Freunde der Alpenwelt etwas ersahren von unserem Tun und Denken". Er beginnt mit den Worsten: "Ein Zwiegespräch mit der Natur ist die geologische Forschung. Wo Seologie gelehrt wird, da sind es Mineratien, Sesteine, fossile Tiere und Pflanzen, geologische Karsten und Profile, Vilder von Landschaften, die im Hörsaal sprechen. Aber noch vielleben diger klingt ins jugendliche Ohr die Sprache, die im Freien Verg und Tal und weite Ebenen, der Meeresstrand und firnbedeckte Höhen eindringlich reden."

T. Schmidt hat jener Sprache zeitlebens gelauscht und sie zu deuten versucht. Unrast, Enttäuschungen und dunkle Schatten sind auch ihm nicht erspart geblieben, aber sie haben sein für tiefes Naturerkennen geschaffenes Auge bis zum Tode nie dauernd zu trüben vermocht.

R. Suter, Basel.